

Forum digitale gesundheit behandelte entscheidende eHealth-Elemente

Planen Sie noch oder vernetzen Sie sich schon?

Grosses Sparpotenzial wittern Auguren aus allen Ecken, wenn das Wort eHealth fällt. Mittlerweile sind im Vorfeld des ePatientendossiers schon etliche Gemeinschaften daran, die Basis für die Vernetzung von Patienten mit Leistungserbringern zu schaffen. Welches sind nun hier die erfolgversprechendsten Vorgehensweisen und welche IT-Lösungen geben eine wirkungsvolle Unterstützung? Am LUKS gaben Experten Antworten auf diese Fragen. Wir picken ein paar wichtige Rosinen heraus. Im nächsten «clinicum» folgen noch mehr.

«Vernetzung im Gesundheitswesen heisst Optimierung von Versorgungsprozessen durch Verbesserung der Kommunikation», betonte Silvio Frey, Leiter Sales und Marketing eHealth, Post CH AG. Die Post ist seit frühester Stunde mit innovativen Lösungen im eHealth aktiv. Ihr Serviceportfolio vivates ermöglicht den Austausch von Patientendaten zwischen Gesundheitsakteuren. Die Post engagiert sich mit inno-

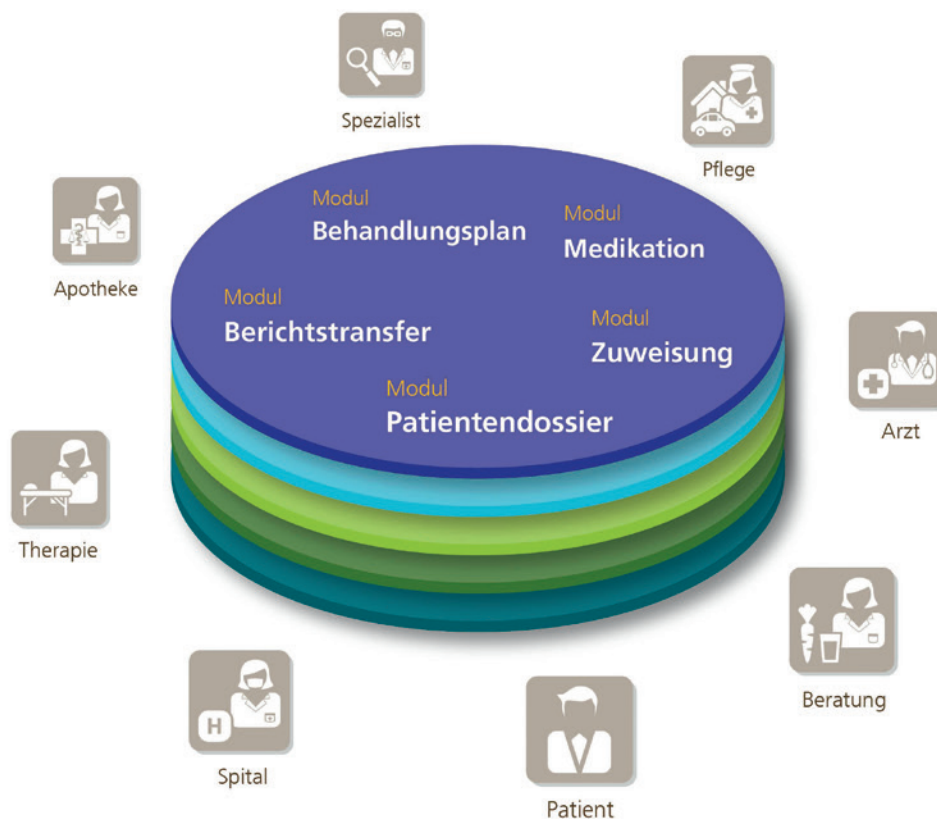
vativen Produkten und Dienstleistungen für den Ausbau der elektronischen Gesundheitsdienste. Als eine der Vorreiterinnen im eHealth hat sie in Zusammenarbeit mit dem Kanton Genf das schweizweit erste mit der «Strategie eHealth Schweiz» konforme elektronische Patientendossier entwickelt. Heute stützen sich bereits mehrere Kantone auf die sicheren eHealth-Lösungen der Post.

Sicherer Austausch von Patientendaten

Das eHealth-Angebot der Post umfasst ein umfangreiches und modular aufgebautes Serviceportfolio. Die vivates Servicemodule erfüllen spezifische Anforderungen der verschiedenen Gesundheitsakteure, von der einfachen Übermittlung über den raschen Austausch bis zur Archivierung der Patientendaten. Spitäler,

vivates vernetzt die Gesundheitsakteure rund um die Patienten digital.





Patientendossier:

Datenschutzkonformer Zugang zu Patientendaten

Zuweisung:

Einfache und effiziente Spitalzuweisungen

Medikation:

Zuverlässige Medikation dank klarer Rezepte

Behandlungsplan:

Effiziente Koordination der Pflegemaßnahmen

Berichtstransfer:

Sicherer Transfer medizinischer Dokumente

vivates: die eHealth Datendrehscheibe der Post

Ärzte, Apotheken, spitalexterne Organisationen, Pflegepersonen, Labors und weitere Akteure profitieren von sicherer, effizienter und übersichtlicher Datenhandhabung – zum Wohl der Patientinnen und Patienten. Patienten können ihre Daten jederzeit einsehen und entscheiden selbst darüber, welcher Akteur mit welchen Zugriffsrechten Zugang zu den Daten erhält. Datenschutz und Sicherheit der Zugriffsprozesse sind dabei stets gewährleistet. Die Post setzt hochstehende Technologien ein und unterwirft die Datenhandhabung vollständig den gesetzlichen Vorschriften.

Modularer Aufbau für massgeschneiderte Lösungen

Der modulare Aufbau von vivates ermöglicht es den Akteuren im Gesundheitswesen, massgeschneiderte Lösungen zusammenzustellen. Alle vivates Servicemodule dienen dem sicheren, raschen und einfachen Zugang zu Patientendaten durch Ärzte, Spitäler und andere Gesundheitsfachpersonen oder durch die Patienten selbst. Sei es bei der Behandlung, der Verschreibung von Medikamenten, der Überweisung ins Spital und der Koordination von Pflegemaßnahmen zwischen den Akteuren im Gesundheitswesen – vivates vernetzt die Gesundheitsakteure rund um den Patienten.

Zuweisung – medienbruchfrei und sicher Interdisziplinär besser koordinieren

Dank vivates Zuweisung gestalten Spitäler Zuweisungen medienbruchfrei: Zuweisende Ärzte können Patienten direkt mittels Praxissoftware, via Internetportal oder wie bisher über Fax, Brief oder E-Mail anmelden.

Ist vivates Zuweisung in der Praxissoftware des zuweisenden Arztes integriert, übernimmt das Servicemodul automatisch die administrativen Daten des Patienten sowie die für die Zuweisung vorhandenen Informationen. Der Arzt wählt das Spital und eine Klinik aus, setzt den gewünschten Eintrittstermin und übermittelt die Zuweisung per Mausklick. Gehen Zuweisungen über Fax, Brief oder E-Mail ein, digitalisiert die Post-Lösung diese datenschutzkonform und erfasst die Daten im Zuweisermanagement. Das Spital erhält ab dem ersten Tag alle Zuweisungen medienbruchfrei. Mit vivates Zuweisung können Spitalmitarbeitende Dokumente prüfen und an Kliniksysteme weiterleiten (Affinity Domain vs. gerichtete Kommunikation). Der Status der Zuweisung ist jederzeit ersichtlich. Nach abgeschlossenem Spitalaufenthalt übermittelt vivates Zuweisung die fallbezogenen Austrittsberichte den zuweisenden Ärzten elektronisch oder auf Wunsch auch per Brief oder Fax.

Das Servicemodul vivates Behandlungsplan ermöglicht die interdisziplinäre Koordination ambulanter und stationärer Pflegemaßnahmen und bietet eine stets aktuelle Übersicht über die Pflege von Patientinnen und Patienten. Dank vivates Behandlungsplan sind spitalexterne Organisationen oder Pflegefachpersonen immer über den Behandlungsfortschritt informiert. Behandlungspläne und medizinische Patientendaten stehen auf einer gemeinsamen Dokumentenablage zur Verfügung. Die Daten können einfach koordiniert und aktuell gehalten werden.

Die interdisziplinäre Koordination beginnt damit, dass Behandelnde einen vivates Behandlungsplan eröffnen, indem sie den Patienten auf der vivates Plattform auffinden oder neu registrieren. Beim Erstellen des Behandlungsplans werden die individuellen Massnahmen gemeinsam mit dem Patienten festgelegt und mit seinem Einverständnis der Pflege und dem Spital zugänglich gemacht. Diagnosen und geplante Behandlungen werden dokumentiert und sind sofort allen Behandelnden zugänglich. Im täglichen Einsatz greifen die Behandelnden ortsunabhängig auf den Behandlungsplan zu und erfassen die entsprechenden Daten zu den festgelegten Behandlungen. Die verschiedenen

Akteure sind dank des vivates Behandlungsplans stets über Veränderung der Vitaldaten, den Zustand einer Wunde, das Befinden des Patienten sowie dessen Medikation und Ernährung auf dem Laufenden.

Höhere Medikamentensicherheit

Das dritte Modul, vivates Medikation, erhöht die Sicherheit bei der Verschreibung von Medikamenten. Fehlmedikationen können verhindert und Wechselwirkungen der Inhaltsstoffe bestehender und neu verordneter Medikamente geprüft werden. Behandelnde haben stets Überblick über bisher verordnete und abgegebene Medikamente. Der Patient oder das Pflegepersonal können den aktuellen Medikationsplan jederzeit einsehen und ausdrucken. Das elektronische Rezept kann einfach aus der Praxissoftware heraus erstellt und verarbeitet werden. Verwechslungen werden vermieden und vivates Medikation hilft dank vollständiger Medikationsinformation, die Beratung in der Apotheke zu verbessern. Neu verordnete Medikamente werden entweder aus der Praxissoftware des Arztes übernommen oder direkt im Servicemodul erfasst. Schlechte Verträglichkeit kann durch die Pflegenden dokumentiert und der verordnende Arzt darüber informiert werden.

Das vivates Patientendossier

Dieser zentrale Baustein stellt sicher, dass der Patient und alle von ihm berechtigten Behandelnden Patientendaten wie Impfungen, Diagnosen, Allergien, Unverträglichkeit von Medikamenten oder Berichte über Spitalaufenthalte einsehen können. Mit dem elektronischen Patientendossier sind Patientendaten jederzeit und ortsunabhängig einsehbar. Der Patient bestimmt selbst, wer Zugriffsrechte auf seine persönlichen Daten erhält. Im Notfall kann ein Arzt unter strengen rechtlichen Auflagen auch ohne explizite Zugriffsrechte auf medizinische Daten zugreifen. Der Notfallzugriff wird dem eingetragenen Hausarzt automatisch übermittelt und gleichzeitig im Patientendossier dokumentiert. Der Patient entscheidet selbst, wer wie viel Einblick in seine persönlichen Gesundheitsdaten haben soll. Das Patientendossier der Post ist konform mit den Empfehlungen von eHealth Schweiz und entspricht vollumfänglich den Vorgaben des Bundesgesetzes über das elektronische Patientendossier (EPDG).

Sicherer Transfer medizinischer Dokumente

Das Servicemodul vivates Berichtstransfer schliesslich bietet eine sichere Alternative zur

Übermittlung von medizinischen Dokumenten, die bisher via Fax, Brief oder E-Mail versandt wurden. Es kann bei Bedarf jederzeit zum vivates Patientendossier ausgebaut werden. Mit vivates Berichtstransfer können Berichte einfach und ohne eine spezielle Vergabe von Zugriffsrechten durch den Patienten versandt werden, weil die Übermittlung – analog zum Fax – im Rahmen einer Behandlung stattfindet. Das Servicemodul beinhaltet mit dem sicheren Zugriffsrechtenmanagement bereits wichtige Grundfunktionen für eHealth und kann mittels Erweiterungen jederzeit und ohne Anpassung der Infrastruktur zum vivates Patientendossier ausgebaut werden.

Integrierte Versorgung aktiv vorantreiben

Der Bereich eHealth der Post arbeitet an entscheidender Stelle mit, wichtige Projekte der digitalen Vernetzung in der Schweiz umzusetzen. Neben den Projekten in den Kantonen Genf, Waadt und Tessin, hat die Post zwei unabhängige Ausschreibungen für elektronische Zuweisungssysteme der Kantonsspitäler Aarau und Baden gewonnen. Im Unterschied zu den Projekten in den Kantonen Genf, Tessin und Waadt, die auf kantonaler Ebene angestossen wurden, gewann die Post mit diesem Projekt erstmals eine öffentliche Ausschreibung direkt von Spitälern.

Auch der Kanton Aargau selbst ist sehr aktiv: Hier trafen sich im Herbst 2014 140 Partner aus dem Gesundheitswesens in Aarau zur Kick-off-Veranstaltung für den Masterplan Integrierte Versorgung Aargau 2017 (MIVAG 17), der unter dem Leitmotiv «Besser vernetzt – mehr Gesundheit für alle» steht. Eine zuvor durchgeführte Umfrage zeigte: Vernetzung ist das Gebot der Stunde. Mittlerweile sind feste Ziele formuliert worden:

- klare Vorgaben zur Integrierten Versorgung
- Vermeidung von Wartezeiten
- Vermeidung von temporaler oder modaler Überlastung
- Zuordnung von Ressourcen, wenn sie benötigt werden
- Ausgleich der Belastung der beteiligten Arbeitnehmer
- Planung der Erbringung von Leistungen
- mögliche (Teil-) Automatisierung der Ausführung

Die Integrierte Versorgung im Aargau ergänzt auf ideale Weise die Bildung der eHealth-Stammgemeinschaft Health 15, bei der die Kantonsspitäler Aarau und Baden, das Spital Zofingen und das Ärztenetzwerk Argomed eine Pionierrolle einnehmen. Beide Projekte sind zentrale

Anliegen des Departementes Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau. – «Bei der Umsetzung einer wirkungsvollen Vernetzung ist eines sehr bedeutungsvoll», unterstrich Silvio Frey, «Zur Unterstützung der Prozesse der integrierten, koordinierten Versorgung braucht es ein spezifisches ICT-System, welches Arbeitsabläufe planen, steuern und kontrollieren kann. Es ist ein leistungsstarkes Workflow Management (WFM) Tool nötig, denn das elektronische Patientendossier stellt lediglich eine virtuelle, dokumentenbasierte, aber passive Datensinke dar.»

100% kompatibel zu IHE und zu den Vorgaben von eHealth Suisse

vivates, das eHealth-Leistungsangebot der Post, ist dazu geeignet. Es ist das einzige System, das 100% kompatibel zu IHE und zu den Vorgaben des Koordinationsorgans von Bund und Kantonen, eHealth Suisse, ist. Darin kann ein ePatientendossier auf der Basis gesicherter IHE-Backend-Services ein zentrales Element bilden.

Systematisch vorgehen im Interesse der Patienten

Das theoretische Sparpotenzial liegt bei jährlich wiederkehrenden 1.55 Mrd. Franken*: eHealth lohnt sich somit eindeutig, für die Patienten wie sämtliche Akteure im Gesundheitswesen. Entscheidend ist ein systematisches Vorgehen. Silvio Frey fasste die wichtigen Punkte wie folgt zusammen:

- Das ePD ist nicht das Tool für Informationsaustausch und Datenkommunikation.
- Dazu braucht es ein Workflow Management (WFM) Tool.
- Das ePatientendossier ist die ideale Datenbasis für ein WFM Tool.
- Ein WFM Tool sollte in einer IHE Affinity Domain etabliert werden.
- Eine eHealth-Stammgemeinschaft sollte für ihre Akteure ein entsprechendes WFM Tool anbieten.
- Zu fragen ist, ob die EPDG-Gemeinschaft gleichzeitig die Gemeinschaft für Information und Datenkommunikation sein soll bzw. ob eine Trägerschaft beide Gemeinschaften strategisch und operativ koordinieren soll.
- Die Frage der Finanzierung eines Tools für Information und Datenkommunikation ist so schwierig zu beantworten wie dieselbe bezüglich des ePD selbst.

* Quellen: Bundesamt für Statistik, die Schweizer Post.